

20.07.2010

Kressbronn

Bezaubernd leichtes Theaterkabarett

Eine Welturaufführung in der Kressbronner Nonnenbachschule! Worum ging's? Der Hallodri, der ewige Lausbub, der Freimaurer, der Ehemann und Vater, Wolfgang Amadé, der seiner Frau Constanze manchen Kummer machte, der die Welt und die Nachwelt mit so vielseitiger Musik beschenkte – er verzauberte auch sechs Freunde in der Schweiz. Das Ensemble „menoPIÚ“ wollte diesen Zauber unbedingt an andere Menschen weitergeben, zum Beispiel an das Publikum in Kressbronn. Die sechs Schweizer, vier von ihnen therapeutisch tätig, sind seit vielen Jahren befreundet.



Das Ensemble „menoPIÚ“ überraschte mit einer Weltpremiere.

Sie musizieren nicht mehr „nur“, sondern gehen seit einigen Jahren neue Wege. Sie erschaffen mit viel Herzblut, Geist und Verstand musikalischen Theaterkabarettzauber. Oder so etwas in der Art. Heuer haben sie sich Papageno erkoren; um ihn rankt sich das Bühnengeschehen. Da die Zauberflöte als dem Publikum weitgehend bekannt vorausgesetzt wird, verzichten sie auf die kontinuierliche Erzählung der Handlung. Unter dem Aspekt der „Brautschau“ beleuchten sie den armen Vogelfänger, nicht ohne immer wieder auch Mozart ins Visier zu nehmen.

Die zwei unverzichtbarsten Säulen des Unterfangens sind (während der Entstehung des Wunderwerks) Multitalent Camille Büsser und (während der Aufführung) der „Zauberer von Arx“, Hansruedi von Arx nämlich, der hinter seinem E-Piano versteckt sämtliche technische Effekte inklusive der Bühnenbeleuchtung zaubert – wovon das Publikum nichts mitbekommt. Er „bedient“ auch den Papageno, der gelegentlich ex machina auftaucht und in schönstem „Weanerisch“ mit den Darstellern hadert.

Jeannette Büsser erzählt, sie tut das mit papagenesker Naivität, mit kindlichem Staunen. Die andern fünf spielen ungezählte Instrumente – Geigen, Bratsche, Cello, Zither, Piano und sämtliche erdenkliche Flöten, vor allem aber eine (mit echtem Blattgold) vergoldete Zauberflöte. Oft mit listigem Lächeln begleitet Hans-Jörg von Däniken sein samtig-geschmeidiges Cellospiel. Alle singen, tanzen und schauspielern aber auch. Kirchenmusiker von Arx schlüpft bisweilen in die Rolle Mozarts, der verzweifelte Bettelbriefe an Vater Leopold kritzelt, will er doch endlich Constanze heiraten! Salome von Däniken lässt per Zither das Glockenspiel ertönen. All dies vor einer riesigen gelb-blau-gestreiften Hand, welche viele rote Quadrate hält. Diese entpuppen sich als Darstellungen der übrigen Zauberflöten-Besetzung, welche Jeannette nach und nach hervorzaubert, mit leichtem Strich gezeichnet von ihrem Ehemann Camille. Von ihm wurden auch die Figurinen der Gegenspieler Sarastro (gelb) und die Königin der Nacht (blau) in surrealer Weise kreiert. Das „Libretto“ stammt natürlich auch von ihm.

Begeistert reagierten die Zuschauer auf die Rache-Arie. Die wurde ausgerechnet auf einer winzigen Sopranino-Blockflöte gespielt (Jakob Friedli), während hinter der Kulisse die Hände der wütenden Königin mit einem Messer herumfuchtelten. Köstlich! Auch die drei Wachhund-Knaben im Wellpappe-Flugzeug erheiterten aufs Beste.

Am Ende veranstalteten Sarastro und die Königin ein Tauziehen. Und, wahrlich! Der Knoten löst sich! Ob sich die Therapeuten solche Zauberei auch bisweilen für ihre Praxis wünschen?